

Portrait: Messerschmiede Roman Adelberger

Text von Alexandra Schneider

# „Herr der Klinge“:

## SCHARFES HANDWERK MIT STIL UND TRADITION

Lodernde Flammen. Sprühende Funken. Glühend heißer Stahl, der mit roher Gewalt des Schmiedehammers bezwungen wird. Ein machtvolles Zusammenspiel von Naturkräften, das männliche Urinstinkte weckt. Die Rede ist von einem der ältesten Berufe der Menschheitsgeschichte – dem Messerschmiedehandwerk. Heute sind Messer längst zu Produkten der Industrie geworden und Messerschmiede nur noch ganz selten anzutreffen. Oder wer kennt heute noch die über Jahrtausende überlieferten Geheimnisse der meisterlichen Schmiedetechnik?

In der kleinen Spessart-Gemeinde Eichelsbach gibt es noch einen, der die Kunst des archaischen Messerschmiede-Handwerks beherrscht und von der Pike auf gelernt hat: Roman Adelberger, einer der letzten seiner Zunft. Seine Familie hatte vor 50 Jahren eine Schleifereiwerkstatt in Obernburg aufgebaut. Der Betrieb basierte vor allem auf der lokal ansässigen Bekleidungsindustrie. „Schon als kleiner Junge begleitete ich meinen Vater von Ort zu Ort und sammelte an den Haustüren stumpfe Messer und Scheren ein – bis zu 2.000 Schneidwerkzeuge die Woche waren keine Seltenheit“, erinnert sich Roman Adelberger, der nach einem Ethnologiestudium in Berlin, im elterlichen Betrieb eine Ausbildung zum Messerschmied mit abschließender Meisterprüfung absolvierte.

Als die zunehmende Konkurrenz aus Billiglohnländern – à la made in China – den einstigen Siegeszug der deutschen Textilindustrie beendete, schmälerten sich auch die Auftragsbücher der noch heute tätigen Adelberger-Schleiferei. So eröffnete das Ehepaar Adelberger 1997 ein erstes Fachgeschäft in Obernburg, in dem neben hochwertigen Messern auch erstklassige Stahlwaren erworben werden können. Der Erfolg gab ihnen recht: 1999 folgte ein zweites Geschäft in der malerischen Altstadt von Miltenberg.

### Die Renaissance des Messerschmiedehandwerks

Die Faszination an der altehrwürdigen Messerschmiedekunst ist scheinbar unvergänglich. Ein handgefertigtes Messer ist Gebrauchsgegenstand und mystisches Symbol zugleich. Es lebt von der Leidenschaft und Individualität seines Schöpfers. Die Spuren der Bearbeitung, welche der jeweilige Handwerker hinterlässt, machen es einzigartig. „Es ist vergleichbar mit einem Fingerabdruck, den es auch kein zweites Mal gibt“, so Roman Adelberger.

Nicht Theorie, sondern viel Geschick und Erfahrung befähigen den Schmied, aus einem Stück Eisen ein kunstvolles Messer zu zaubern. Was auf den ersten Blick so einfach aussieht, ist in Wahrheit mühevoller Arbeit. Wie schwer das tatsächlich ist, kann man als Teilnehmer in Roman Adelbergers Messerschmiedeseminaren erfahren.

„Als das Schmiedehandwerk vor etwa 15 Jahren eine Renaissance erlebte, kam mir die Idee, die traditionsreichen Kunstgriffe des Messerschmiedens an Interessierte weiterzugeben“, sagt Roman Adelberger. Die Resonanz ist mittlerweile so groß, dass die Workshops monatelang im Voraus ausgebucht sind. „Wir haben auch viele Wiederholungstäter“, scherzt Roman Adelberger. „Unsere Kurse stellen für die Teilnehmer ein elementares Hobby dar, angetrieben von der Motivation wieder etwas mit den eigenen Händen zu schaffen. Fernab von jeglicher Hektik unseres schnelllebigen Alltags.“

Die rustikale Kulisse des ehemaligen Eichelsbacher Bauernhofs und die herzliche Atmosphäre der Schmiede, lassen die Seminare zu einem unvergesslichen Abenteuer werden. Unter meisterlicher Anweisung erlernen die Hobbyschmiede Schritt für Schritt, wie sie aus Kohlenstoffstahl ihr erstes ureigenes Messer formen. Besondere Vorkenntnisse sind hierbei nicht erforderlich – ganz anders beim Damaszenerkurs: Die Herstellung eines Damaszener-Messers erfordert sehr viel Kraft, Geduld und vor allem handwerkliches Geschick.

„Eigentlich rate ich immer erst mal vom Damaszener-Kurs ab – es ist die Hölle pur“, sagt der Meister Adelberger mit einem verschmitzten Lächeln.



## Damaszener-Messer: Mythologie und Herstellung

Charakteristisch für die handgeschmiedeten Messer aus „gefaltetem Stahl“ sind die kunstvollen Damast-Muster. Es zeichnet sich besonders durch seine hohe Stabilität, Schnittfähigkeit und Zähigkeit aus und erfüllt damit höchste Qualitätsansprüche. Damaszener-Messer vereinen Kunst, Design und traditionelles Handwerk in einem und überzeugen nicht zuletzt durch ihre einzigartige Schönheit.



Der Name „Damast“ leitet sich von der sagenumwobenen Stadt „Damaskus“ ab. Die syrische Hauptstadt gilt als eine der ältesten Metropolen der Welt und war bereits in der Antike ein legendärer Handelsplatz für Waffen aller Art. Ob die Damaszener-Messer wirklich ursprünglich aus Damaskus stammen, darüber wird heute noch spekuliert.

Da die Qualität eines Damaszener-Messers nicht nur vom Stahl, sondern auch von seinem Schmied abhängt, zeigt der Schmiedemeister Adelberger wie man es richtig macht:

In mühevoller Handarbeit werden zunächst Stähle mit unterschiedlichen Härten und Legierungen abwechselnd übereinander geschichtet und elektrisch zusammengeheftet. Das Paket wird nun in der lodernden Esse bei 1.200° Celsius feuerverschweißt. An der gelb-weißen Farbe des glühenden Stahls erkennt der geübte Schmied die richtige Temperatur. Wer den richtigen Zeitpunkt verpasst, kommt nicht weit: Bei zu großer Hitze verbrennt der Kohlenstoff der Stahllegierung und die Arbeit war umsonst. Unter dem Lufthammer werden die einzelnen Schichten zu einer Stahleinheit verbunden und anschließend gestreckt. Durch mehrfaches „Falten“ entstehen weitere Schichten, die wieder und wieder übereinander geschichtet und verschweißt werden – solange bis etwa 500 Lagen erreicht sind. Durch entsprechende Schmiedetechniken entstehen die typischen Damastmuster, die erst nach dem Ätzen mit speziellen Säuren sichtbar werden. Danach erhält die Klinge noch ihren extrem scharfen Schliff. Zum krönenden Abschluss folgt dann noch der Griff aus feinstem Edelholz. Wenn das Messer dann noch den Schnitttest besteht, hat sich die tagelange Mühe gelohnt.

Und auch wenn es etwas länger dauert: „Bisher haben es alle meine Kursteilnehmer geschafft und der Stolz, anschließend ein selbstgeschmiedetes Unikat in den Händen zu halten, ist unbeschreiblich. Und nicht nur das: Nach zwei eindrucksvollen Kurstagen werden nicht nur Stahl, sondern auch richtige Freundschaften zusammen geschmiedet“, freut sich Roman Adelberger.